

WÄTZOLDS WOCHE

Heimatliebe

Letzte Woche rieb ich mir verwundert die Augen, als ich in der Zeitung las, dass es demnächst ein Ministerium für Heimat gibt, um das Thema nicht der AfD zu überlassen. Aber warum wird ausgerechnet Horst Seehofer Heimatminister, wo die CSU doch gerade dabei ist, die AfD rechts zu überholen, um bei der Landtagswahl nicht abzuschmieren? Außerdem: Wie soll ausgerechnet der mich denn vertreten? Gerade Seehofer redet doch seit Jahren von der Überlegenheit Bayerns und hat vom norddeutschen Menschen schlag soviel Ahnung wie ein Bernhardiner von der Umsatzsteuererklärung. Ich wette, der hat noch nie eine Wattwanderung gemacht oder geboßelt. Außerdem hat die CSU im letzten Wahlkampf ernsthaft den Slogan „Bayern zuerst“ plakatiert. Wird jetzt bajuwarischer Chauvinismus zur allgemein verpflichtenden Geisteshaltung? Das will ich natürlich auf keinen Fall und bin deshalb der Meinung, dass man doch lieber den kleinen Klaus von „Klaus und Klaus“ zum Heimatminister machen sollte.

Nun versee ich derzeit mal wieder meinen Dienst auf einem Kreuzfahrtschiff und befinde mich gerade in der Karibik beziehungsweise Zentralamerika. Und da dachte ich mir angesichts dieser verstörenden Meldung aus der Heimat, dass ich einfach mal die Leute hier frage, was sie mit ihrer Heimat verbinden. Damit begann ich vorgestern in Costa Rica. Das war leicht, denn die Leute da sind äußerst liebenswürdig; bei jedem meiner Gespräche wurde gescherzt und gelacht. Die drei Menschen, die ich dann im Rahmen meiner Studie befragte, identifizierten sich vor allem mit der überbordenden Natur ihres Landes. Das fand ich sehr sympathisch, und Kollegin Katrin und ich wurden dann auch prompt zu Patrioten Costa Ricas, als wir auf einer Flusstour Faultiere, Affen, Alligatoren und diverse Echsen in ihrer natürlichen Heimat sahen.

Gestern war ich dann in Jamaika und fragte einen Taxifahrer



Elterntaxis sind an vielen Schulen ein Problem.

FOTO: DPA

Elterntaxis bereiten Sorge

Hainberg-Gymnasium und Polizei informieren über Verkehrsprobleme / Auch an anderen Schulen sind Elterntaxis ein Problem

Von Julian Habermann und Christoph Höland

Göttingen. Über gefährliche Verkehrssituationen an ihren Schulen haben Lehrer des Hainberg-Gymnasiums in Göttingen berichtet. Sie organisierten mithilfe der Polizei am Freitagvormittag ein Pressegespräch: „Elterntaxi – so nicht!“ Auch an anderen Schulen sind Elterntaxis ein Problem.

Angelika Reese, stellvertretende Schulleiterin des Göttinger Hainberg-Gymnasiums, sorgt sich um die Sicherheit ihrer Schüler. Ihr Bedenken: Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto direkt vor die Schule fahren, würden dadurch den Schulweg unsicher machen. Reese hat sich zusammen mit dem Schulleiter der Hermann-Nohl-Grundschule, Christopher Franzmann-Korff, an die Polizei gewendet, um gemeinsam über das Problem von Elterntaxis aufzuklären. Zusammen mit Jörg Arnecke, Verkehrssicherheitsberater der Polizei, und Tobias Stark vom Streifen-

dienst, versuchen sie so, die Eltern zu erreichen.

Parken auf Zebrastreifen

Die Lehrer berichten von Eltern, die auf Gehwegen, im Halteverbot und auf Zebrastreifen fahren und halten, um die Kinder so nah wie möglich an der Schule abzusetzen. Mittags sei die Immanuel-Kant-Straße von Eltern zugesperrt, sagt Reese. Die Schüler müssten den Elterntaxis ausweichen und würden zum Teil vom Gehweg gedrängt. Dabei seien die meisten Eltern uneinsichtig: „Der Umgang ist deutlich aggressiver geworden“, betont sie. Korff redet nicht nur von verbalen Attacken, ihm soll auch physische Gewalt angedroht worden sein. Arnecke betont: „Die Unfallstatistiken belegen, dass die meisten Kinder im Auto ihrer Eltern verletzt werden und nicht auf dem Weg zur Schule, wenn sie zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind.“

Rita Engels, Leiterin des Otto-Hahn-Gymnasiums in Göttingen, sei ebenfalls „in großer Sorge“. Die Carl-

Zeiss-Straße, an der die Schule liegt, ist keine Durchfahrtsstraße. Die Eltern wendeten hier, wenn sie ihre Kinder zur Schule brächten. Der Platz sei eng. Dabei weise die Schulleiterin immer wieder in Briefen darauf hin, dass die Eltern ihre Kinder besser am benachbarten Schützenplatz aus dem Auto lassen sollten. Allerdings könne man die Eltern nicht unvernünftig nennen. Viele der Schüler kämen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die sehr voll seien. „Manche wurden schon vom Bus stehen gelassen“, berichtet Engels. Außerdem müssten viele Schüler Musikinstrumente tragen. Parkbuchten an der Godehardstraße wären eine Lösung, aber das sei sehr teuer.

„Sehr kritisch“

Auch in Gieboldehausen ist der Ärger über die Elterntaxis groß: „Viertel vor acht wird die Situation hier sehr kritisch“, sagt Carla Koch, didaktische Leiterin an der KGS, über die Zeit vor dem Unterrichtsbeginn. Dann tummeln sich ihr zufolge die Autos vor

dem Schuleingang. Das sei nicht nur für die Kollegen lästig, sondern für die Schüler gefährlich. Denn die haltenden Eltern versperrten laut Koch anderen Kindern die Sicht beim Überqueren der Straße. Besonders frustrierend ist für Koch, dass auch viele Schüler aus dem Ort mit dem Auto gebracht werden.

Im Duderstädter Schulzentrum Auf der Klappe hat sich die Situation zuletzt etwas entspannt. Dort weist die Schule auf dem Parkplatz seit einigen Jahren einen eigenen Bereich aus, den die Eltern für das Abladen der Kinder nutzen können. „Das hat sich bewährt“, sagt Schulleiter Stefan Hoppe von der Heinz-Sielmann-Realschule. Optimal ist die Lösung ihm zufolge nicht, aber eine bauliche Lösung in Form eines Elternparkplatzes sei zu teuer. „Einfach mal Fußwege in Kauf nehmen“, rät er deshalb Schülern aus Duderstadt. Das empfiehlt auch Thomas Nebenführ, Schulleiter am Eichsfeldgymnasium: Den Kindern einen Fußweg zuzutrauen, sei pädagogisch wertvoll, betont er außerdem.

GÖTTINGEN TERMINE

Die Qualifikation zum Schwestern- und Pflegediensthelfer können Teilnehmer eines Kurses der Johanner Göttingen erwerben. Der Kurs dauert von Montag, 19. Februar, bis Freitag, 9. März, montags bis freitags von 8.30 bis 15.45 Uhr. Anmeldung und nähere Informationen zum Kurs können Interessenten bei Friederike Flade unter Telefon 0551/78951757 oder per E-Mail an Friederike.Flade@johanner.de erfahren.

Einen Flamenco-Workshop mit dem Flamenco-Gitarristen Gilberto Torres bietet das Kaz am Sonnabend und Sonntag, 17. und 18. Februar, im Kaz-Spiegelsaal, Hospitalstraße 6, in Göttingen an. Der Workshop beginnt am Sonnabend um 15 Uhr, am Sonntag um 10 Uhr. Anmeldungen sind bei Sabine Trowitzsch unter Telefon 05551/8816 möglich.

Das Stück „Der kleine Rabe Socke – alles mutig“ führt die Puppenbühne Pinelli am Sonnabend, 17. Februar, zweimal in der Mehrzweckhalle in Grone, Backhausstraße 14, auf. Die Aufführungen starten um 15 und 17 Uhr.

Altargemälde von 1542 werden bei einer Führung der Kirchenpädagogik des Kirchenkreises Göttingen am Sonntag, 18. Februar, um 12 Uhr in der Marienkirche Göttingen, Groner Tor, vorgestellt. Die Kirche ist nicht geheizt.

„Von den Feinden Jesu Christi zu den Geschwistern im Glauben Abrahams – Juden und Muslime in katholischer Sicht seit dem II. Vatikanischen Konzil“ nennt sich ein Vortrag von Dr. Andreas Renz aus München am Sonntag, 18. Februar, um 11.15 Uhr im Gemeindesaal St. Paulus in Göttingen, Wilhelm-Weber-Straße 15. In Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit setzt die Pfarrgemeinde St. Paulus damit ihre Reihe „Kirche im Dialog“ fort.

Über ihre Reise nach Surinam anlässlich des Weltgebetstags im März berichtet Konstanze Schiedeck am Sonntag, 18. Februar. Beginn ist um 11.30 Uhr im Pfarrheim Maria Frieden in Geismar, Sandersbeek 1.

Blickpunkt Tschechien ist der Titel des Osteuropa-Sonntags am 18. Februar in der Evangelisch-lutherischen Corvinusgemeinde Göttingen, Grotefeldstraße 36. Der Gottesdienst wird um 10 Uhr gefeiert, um 11 Uhr folgt das Informationscafé Tschechien.